Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Volme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 1 | Inseratenpreis: für mm-Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 40 Reichspfennig. — Offertengebühren 10 Reichspfennig und Porto — | Halver Samstag, den 2. Januar | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen „Zeitgeschehen im Wochenbild" „Landmanns Sonntagsblatt" „Herd und Scholle" und „Für unsere Frauen" | 1932

Im neuen Jahre 1932

Die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten.

Die Rundfunkrede des Reichspräsidenten am Silvesterabend lautet:

Deutsche Männer und Deutsche Frauen!

Aus meinem Amt als Reichspräsident und aus der Tatsache, daß ich als hochbetagter Mann einen verhältnismäßig großen Abschnitt deutscher Geschichte miterlebt habe, folgere ich die Berechtigung, heute, als dem Abschluß eines schicksalsschweren Jahres, wenige, aber treugemeinte Worte an Sie zu richten, um Ihnen zu helfen, die Not der Zeit zu tragen.

Ich bin mir voll bewußt, welche gewaltigen Opfer von jedem von uns verlangt werden, damit wir es versuchen können, durch eigene Kraft die gegenwärtige Notzeit zu überwinden. Dem deutschen Volke gebührt aufrichtigster Dank und hohe Anerkennung für die bisher bewiesene Opferbereitschaft und für die Geduld, mit der es in Erkenntnis der harten Notwendigkeit alle Leiden und alle Lasten getragen hat. Das sei hier zuerst gesagt.



Der Reichspräsident spricht.

Aber die Größe dieser Opfer, die wir bringen, berechtigt uns dem Auslande gegenüber gleichzeitig zu der Forderung, sich unserer Gesundung nicht durch Zumutung unmöglicher Leistungen entgegenzustellen. Auch in der Abrüstungsfrage darf Deutschland sein gutes Recht nicht vorenthalten werden. Unser Anspruch auf gleiche Sicherheit ist so klar, daß er nicht bestritten werden kann.

Unwillkürlich denke ich zurück an Tannenberg. Unsere Lage war damals gleichfalls schwierig. Sehr gewagte Entschlüsse mußten gefaßt und hohe Anforderungen an die Truppe gestellt werden, um des Erfolges nach Möglichkeit gewiß zu sein. Da mag mancher innerlich Bedenken gehegt haben, aber das Band gegenseitigen Vertrauens, treuer Kameradschaft, inniger Vaterlandsliebe und der Glaube an uns selbst hielten uns fest zusammen, so daß die Entscheidung nach mehrtägigem heißen Ringen zu unseren Gunsten ausfiel.

Auch heute rufe ich, abermals in ernster Zeit, und zwar ganz Deutschland auf zu gleicher treuer schicksalverbundener Einigkeit. Lassen Sie uns Hand in Hand unverzagt der Zukunft mit ihren sorgenschweren Entscheidungen entgegensehen. Möge keiner dem Kleinmut unterliegen, sondern jeder unerschütterlichen Glauben an des Vaterlandes Zukunft behalten. Gott hat Deutschland schon oft aus tiefer Not errettet; er wird uns auch jetzt nicht verlassen!

Und nun wünsche ich dem deutschen Volke in seiner Gesamtheit und jedem einzelnen Deutschen aus vollem, treuem Herzen ein gesegnetes neues Jahr!

Nach der Rede des Reichspräsidenten spielte die Musik das Deutschlandlied.

*

Unerhörte kommunistische Störungen während der Rundfunkrede.

Die Ansprache, die Reichspräsident von Hindenburg am Silvesterabend im Rundfunk hielt, und die auf sämtliche nordamerikanischen und dänischen Sender übertragen wurde, ist von einem fremden Sender gestört worden. Als der Reichspräsident am Schluß seiner Rede ausführte: „Auch heute rufe ich ...", begannen die Störungsversuche. Der kommunistische Propagandasender, der gegen Diktatur und Notverordnung aufrief, konnte von der Welle wieder verdrängt werden, so daß die Worte des Reichspräsidenten wieder deutlich zu hören waren. Die sich anschließende Übertragung ins Englische ging ohne weitere Störungen vor sich. In Amerika wurde die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg in voller Klarheit gehört. Die Rede hinterließ bei den vielen Millionen Zuhörern im ganzen Lande einen tiefen Eindruck. Der deutsche Generalkonsul in Newyork, Kiep, vermittelte den Amerikanern die englische Übersetzung.

Das Bubenstück, die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten durch kommunistische Propaganda zu unterbrechen, findet in der englischen Presse erhebliche Beachtung und Worte schärfsten Tadels. Die englischen Öffentlichkeit ist die Rede des Reichspräsidenten eine halbe Stunde später noch einmal vom Rundfunk mitgeteilt worden, wobei keinerlei Störungen vorkamen.

Ein Bubenstück.

Empörung in London über die kommunistischen Störungsversuche bei der Reichspräsidentenrede.

Die Neujahrsrundfunkansprache des Reichspräsidenten wird von den führenden Londoner Zeitungen im Wortlaut wiedergegeben. Man habe gefühlt, so sagt die „Times", daß es in diesen Zeiten der allgemeinen Sorge einer Silvesterfeier angemessen war, wenn der Feldmarschall an das deutsche Volk persönlich in Worten, die von ihm selbst gewählt waren, einen Appell richtete. Das Bubenstück, die Neujahrsansprache des Reichspräsidenten durch kommunistische Propaganda zu unterbrechen, findet in der englischen Presse erhebliche Beachtung. Tausende von Rundfunkhörern, so sagt „Daily Expreß", hätten mit Bestürzung hören müssen, wie sich plötzlich zwischen die Worte Hindenburgs ein kommunistischer Aufruf drängte. Die Ueberraschung, die bei den ersten Störungen einsetzte, so meldete der „Daily Herald", habe sich in heftiges Erstaunen umgewandelt, als man die kommunistische Propaganda vernahm, die den politischen Massenstreik forderte. „Daily Telegraph" stellt mit Befriedigung fest, daß es den Rundfunkbehörden gelungen sei, die kommunistische Störung in kürzester Zeit zu dämpfen.

Der englischen Oeffentlichkeit ist die Rede des Reichspräsidenten eine halbe Stunde später noch einmal vom Rundfunk mitgeteilt worden, wobei keinerlei Störungen vorkamen.

Tiefer Eindruck in Dänemark.

Die gesamte Kopenhagener Presse gibt die Rundfunkansprache des Reichspräsidenten von Hindenburg an auffallender Stelle wieder. Die meisten Blätter bringen gleichzeitig auch Bilder des Reichspräsidenten. Einmütig stellt die Presse fest, daß die Ansprache Hindenburgs auch auf den dänischen Hörer einen tiefen Eindruck gemacht habe. „Berlingske Tidende" erwähnt auch die Störungsversuche der Kommunisten und erklärt, daß die Störungen, die für die dänischen Hörer wirkungslos blieben, den Eindruck der Rede eher noch vertieft als geschädigt hätten.

Wichtige Ermittlungen über die kommunistische Rundfunkstörung.

Berlin. Die bisherigen Ermittlungen in der Angelegenheit der kommunistischen Rundfunkstörung bei der Rede des Reichspräsidenten haben ergeben, daß das Leitungskabel nach Königswusterhausen hinter dem Krankenhaus Neukölln auf freiem Felde eingeschnitten worden ist. Die Nachforschungen werden fortgesetzt.

An die Wehrmacht!

Heer und Flotte entbiete ich zum Jahreswechsel meine besten Wünsche.

Treu der beschworenen Verfassung, gehorsam den gesetzmäßigen Gewalten, unbeirrt vom Kampf der Parteien wird die Reichswehr auch im neuen Jahr den alten Idealen deutschen Soldatentums dienen.

Der Reichspräsident: gez. Hindenburg. **Der Reichswehrminister:** gez. Groener.

Das neue Jahr.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Am Neujahrstag fanden beim Reichspräsidenten die üblichen Empfänge statt. Sie wurden durch das Aufziehen der Wache eingeleitet, deren Meldung der Reichspräsident an der Tür seines Hauses entgegennahm. Eine große Menschenmenge, die sich vor dem Reichspräsidentenpalais eingefunden hatte, begrüßte den Reichspräsidenten mit lebhaften Rufen.

Zunächst erfolgte der Empfang einer Abordnung der „Halloren", der alten „Salzwirkerbrüderschaft im Thale zu Halle", die zum ersten Male seit dem Weltkrieg wieder dem Reichsoberhaupt nach altem Brauch Salz, Soleier und Schlackwurst sowie ein Gedicht darbrachte, in dem dem Reichspräsidenten ein frohes Glückauf zugerufen und ihm und dem Vaterland Treue gelobt wird. Das Gedicht schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß das Reich bald wieder reichen Aufschwung nehmen möge.

Die Diplomaten.

Um 12 Uhr fand im großen Saal des Reichspräsidenthauses der Empfang des Diplomatischen Korps statt, dessen Glückwünsche der Apostolische Nuntius Monsignore Orsenigo darbrachte. In seiner Ansprache erklärte der Nuntius u. a.: Das Jahr, das soeben abgelaufen ist, war zweifellos eines der schwierigsten und härtesten für alle Völker, aber in ganz besonderem Maße für Ihr deutsches Volk. Es hat der Welt mit tragischer Eindringlichkeit geoffenbart, wie eng und unlösbar die wirtschaftlichen Bande sind, welche die Völker miteinander verknüpfen. Bande so eng, daß die Wohlfahrt jedweder Nation, ob Siegerin oder Besiegte, heute nicht mehr vorstellbar ist, es sei denn im Rahmen einer gewissen, die ganze Welt umfassenden Gesamtwohlfahrt.

Deutschland wurde schwer von der großen Weltkrise getroffen, aber all das hat nicht vermocht, ihm seine Willensstärke zu rauben, noch seinen Mut zu lähmen. Wir wünschen ihm, daß seine harten Anstrengungen bald von Erfolg gekrönt würden.

Der Nuntius schloß, zugleich im Namen der Staatsoberhäupter mit innigsten Segenswünschen für den Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte mit Dankesworten und erklärte dann u. a.: Mit eindrucksvollen Worten haben Sie die furchtbaren Schwierigkeiten gekennzeichnet, mit denen an dieser Jahreswende alle Völker, am schwersten wir Deutschen, zu ringen haben. Mit dankbarer Genugtuung kann ich Ihre Worte bestätigen, in denen Sie davon sprachen, daß die bittere Not nicht vermocht hat, dem deutschen Volk seine Willensstärke und seinen Mut zu nehmen. Das hat es der Reichsregierung ermöglicht, die äußerste Kraft einzusetzen, um Volk und Staat vor der Katastrophe zu bewahren. Deutschland hat zu ungewöhnlichen, tief einschneidenden Maßnahmen greifen müssen. In unerschüttertem vaterländischen Bewußtsein hat das ganze Volk diese Opfer auf sich genommen.

Auch die höchsten Anstrengungen des einzelnen Volkes reichen jedoch allein nicht aus, um der kritischen Lage Herr zu werden. Mit vollem Recht haben Sie betont, wie eng die Wohlfahrt jedes Landes heute mit der Wohlfahrt der anderen Länder verknüpft ist. Die ernsten Ereignisse des vergangenen Jahres haben diese Wahrheit der ganzen Welt auf das eindringlichste vor Augen geführt.

Es gilt, diese Erkenntnis jetzt ohne Zögern in die Tat umzusetzen, wenn es gelingen soll, noch rechtzeitig einen Ausweg aus der Not anzubahnen. In verständnisvollem Zusammenwirken müssen von den Regierungen Lösungen gefunden werden, die der unerbittlichen Wirklichkeit Rechnung tragen und so die Gesundung von Wirtschaft und Finanzen in der Welt ermöglichen.

Neben dieser Aufgabe steht für das kommende Jahr mit nicht minderer Dringlichkeit eine andere deren Erfüllung Sie als das Ziel der Sehnsucht der Völker bezeichnet haben. Kein Volk kann das

Ende der kriegerischen Rüstungen

aufrichtiger und stärker herbeiwünschen als das deutsche Volk. Es wäre für die Welt verhängnisvoll und es darf deshalb nicht sein, daß die Erwartungen in der Frage der Abrüstung nochmals enttäuscht werden. Auch auf diesem Gebiet kann in Zukunft kein verschiedenes Recht für die einzelnen Völker gelten, wenn das Vertrauen, die Grundlage aller Völkerbeziehungen, wiederhergestellt werden soll.

Der Reichspräsident schloß mit dem Wunsche, daß das neue Jahr in allen diesen schicksalsfragen endlich befreiende Taten bringe und daß es den Regierungen gelingen möge, sich in vertrauensvoller Solidarität zusammenzufinden.

Die Reichsregierung.

Anschließend fand der Empfang der Reichsminister und Staatssekretäre statt, wobei Reichspostminister Dr. Schätzel als Vertreter des Reichskanzlers dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Reichsregierung überbrachte. Dr. Schätzel führte u. a. aus: Mit der Reichsregierung vereint sich das ganze deutsche Volk und wünscht in dankbarer Verehrung, daß Ihnen auch im neuen Jahre Gesundheit und Wohlergehen beschieden sein mögen.

Die Worte, die Sie, Herr Reichspräsident, gestern mahnend und aufrichtend dem deutschen Volke zuriefen, werden neue Zuversicht und Hoffnung in jedes deutsche Herz tragen. Gemeinsam wie die Not muß auch die Arbeit an der Rettung sein.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten des Dankes und besten Wünschen für den Erfolg der Arbeit im neuen Jahre. Ich erkenne dankbar an, so erklärte der Reichspräsident in seiner Ansprache, daß der Herr Reichskanzler und Sie mit hingebender und pflichttreuester Arbeit alles getan haben, um Deutschlands Finanzen und Wirtschaft den veränderten Verhältnissen anzupassen.

Die in ernsten Tagen immer bewährte moralische Kraft des deutschen Volkes, sein stets bewiesener Wille zur Selbstbehauptung und sein stark ausgeprägter Ordnungssinn haben Deutschland befähigt, Opfer zu tragen und standzuhalten. Ich bin im Innersten überzeugt, daß Deutschland auch in Zukunft alle Gefahren überstehen wird, wenn es nur einig und treu ist.

Reichstag, Reichsrat, Wehrmacht.

Anschließend empfing der Reichspräsident den Reichstagspräsidenten Löbe und den Reichstagsvizepräsidenten von Kardorff zur Entgegennahme der Glückwünsche de

Das Ende des Leidensweges?

Wirtschaftliche Jahresschau.

Das Frühjahr 1931 brachte eine bis in den April hinein anhaltende Periode einer merklichen Besserung unserer Wirtschaftslage, die sich teilweise im Gleichtakt mit einer entsprechenden internationalen Entspannung der Weltwirtschaft vollzog. Bald darauf lösten jedoch verschiedene wirtschaftliche und politische Ereignisse, ausgehend von dem Zusammenbruch der Österreichischen Creditanstalt, eine erneute Vertrauenskrise größten Umfanges aus, die ganz Mitteleuropa erfaßte und sich für Deutschland angesichts der unverhältnismäßig hohen kurzfristig aufgenommenen Kredite ganz besonders schwer auswirken mußte. Milliardenbeträge wurden vom Ausland innerhalb kürzester Zeit von den deutschen Banken abgerufen, die diesem Ansturm, dem kein Kreditsystem der Welt unter gleichen Verhältnissen standgehalten hätte, schließlich nicht mehr gewachsen sein konnten. Die Proklamierung des Hoover-Feierjahres, die zunächst von den Börsen aller Weltzentren als der Beginn einer neuen Ära internationaler Gemeinschaftsarbeit mit einer stürmischen Hausse beantwortet wurde, verlor die Stoßkraft durch die langwierigen Verhandlungen mit Frankreich, während deren die psychologische Wirkung verloren ging. Das Mißtrauen im Auslande ließ auch die Zuversicht der inländischen Einleger erlahmen und führte zu einem Run auf Banken und Sparkassen, bis durch die Schließung der Banken und Maßnahmen der Reichsregierung der Panik ein Ende gesetzt und die Grundlage für den Wiederaufbau geschaffen wurde. Zu dem Erfolg dieser Maßnahmen hat in jenen kritischen Julitagen neben dem Entgegenkommen unserer ausländischen Gläubiger vor allem die Besonnenheit des deutschen Volkes beigetragen. Aber kaum war die Erschütterung dieser mitteleuropäischen Kreditkrise gebannt, als plötzlich von England aus mit dem Sturz der englischen Währung und der Loslösung vom Goldstandard ein neuer Unruheherd entstand, der sich bald auf die Mehrzahl der übrigen europäischen Länder verbreiten sollte. Dieses Ereignis, welches noch zu gegenwartsnahe ist, als daß es für England als eine der Hauptstätten des internationalen Kapitalmarktes in seiner vollen Bedeutung gewürdigt werden könnte, traf unsere Wirtschaft an einer Stelle, die sich gegenüber der Weltkrise bisher am widerstandsfähigsten erwiesen hatte, in unserem Außenhandel. So stehen wir am Ende des Berichtsjahres nicht nur inmitten eines ungeahnten volkswirtschaftlichen Niedergangs unseres eigenen Landes, sondern auch in einer Zeit weltwirtschaftlicher Unruhe größten Ausmaßes in allen Staaten der Erde.

Dieser Tiefstand der deutschen und der internationalen Wirtschaftslage läßt lediglich die seit mehreren Jahren ausgesprochene Hoffnung zu, daß nunmehr das Ende des Leidensweges erreicht und der Zeitpunkt eines Wiederanstiegs nahe ist. Für diese Erwartung ist aber wieder nur die Vermutung anzuführen, daß schwerere Lasten kaum mehr denkbar sind. Richtiger als eine solche unfruchtbare Prophezeiung ist es, in der Kritik des Gewesenen und gestützt auf die Erfahrungen aus den von uns begangenen Irrtümern den Weg für eine bessere Zukunft zu suchen.

Entscheidungsjahr 1932

Die Botschaft des Reichspräsidenten.

Am Silvesterabend sprach Reichspräsident von Hindenburg über sämtliche deutschen Rundfunksender zum deutsche Volke. Der Reichspräsident sprach unmittelbar aus seinem Arbeitszimmer im Präsidentenpalais in der Wilhelmstraße. Hier war eigens zu diesem Zwecke eine Mikrophonanlage gebaut worden. Der Charakter eines besonders feierlichen Staatsaktes war auch dadurch gewahrt worden, daß Ankündigung und Einleitung der Ansprache durch den Intendanten des Deutschlandsenders selbst erfolgte und nicht aus dem Senderaum des Funkhauses, sondern aus dem Präsidentenpalais. Die Rundfunkrede trug einen stark persönlichen Charakter. In der ihm eigenen Art richtete Hindenburg an alle Deutschen den dringenden Appell, im Kampf gegen die Not als Nation zusammenzustehen im Entscheidungsjahr 1932. Die feierliche Mahnung klang aus in das Deutschlandlied, das vom Funkorchester aus dem Funkhaus übertragen wurde.

Die österreichischen Sender waren an die deutschen Sendergruppen angeschlossen. Für die nordamerikanischen Sender, die ebenfalls angeschlossen waren, wurde nach Beendigung der Rede diese noch einmal in englischer Sprache wiederholt. In England wurde die Ansprache des Reichspräsidenten auf Schallplatten aufgenommen und dort etwas später über alle englischen Sender verbreitet.

*

Ringen um deutsches Schicksal.

Neujahrsbetrachtung des Prälaten Kaas.

Der Vorsitzende der Deutschen Zentrumspartei, Prälat Dr. Ludwig Kaas, weist in einer Neujahrsbetrachtung darauf hin, daß schwere materielle und geistige Not unseren Eintritt in das Jahr 1932 überschattet. „Seit Jahr und Tag," so heißt es in der Betrachtung, „haben wir immer und immer wieder mahnend darauf hingewiesen, daß die aus den sogenannten Friedensverträgen folgernde wirtschaftliche Erdrosselung und politische Deklassierung Deutschlands uns eine Stellung minderen Rechtes zuweist, mit der ein 60-Millionen-Volk von solcher Vergangenheit und solcher Zukunft wohl sich niemals abfinden könne. Umsonst! Die Paragraphen haben über das Leben gesiegt, der Buchstabe über den Geist! Das Ringen zwischen Vernunft und politischer Interessiertheit hat soeben in Basel mit einem bedauerlichen, aber vielleicht gerade darum aufrüttelnden „Unentschieden" geendet. Was Basel nicht brachte, wird die Konferenz der Staatsmänner bringen müssen, wenn nicht das unübersehbare Unheil uns und der Welt in diesem Entscheidungsjahre 1932 beschieden sein soll. Deutschlands politische Führung steht in dem schwersten und entscheidendsten Kampf, der in der außenpolitischen Front seit dem Zusammenbruch zu führen war.

Der Ausgang dieses Ringens wird deutsches Schicksal sein auf lange Zeit, wird Fortschritt oder Rückschlag, wird Aufstieg oder Abstieg, wird beginnende Befreiung oder verstärkte Kette bedeuten.

*

Mit Gott für Volk und Reich!

Neujahrskundgebung des Kyffhäuserbundes.

Der Vorstand des Deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" hat eine Neujahrskundgebung erlassen, in der es heißt: Der Versailler Vertrag hat im zwölften Jahre seines Bestehens alle Länder und Kulturvölker in eine unabsehbare Katastrophe hineingeführt. Deutschland, durch den Machtspruch der Ungerechtigkeit „erstückelt, in seinen besten Kräften gehemmt und geknebelt und durch die Nöte der anderen Länder ganz auf sich selbst angewiesen, macht die äußersten Anstrengungen, das Unheil des restlosen Zusammenbruchs zu bannen. Unerträgliche Lasten mußten jedem einzelnen aufgebürdet werden, um noch einmal zu versuchen Volk, Vaterland und Reich zu retten. Das Jahr 1932 wird

das entscheidungsvollste und vielleicht schwerste

aller Notjahre des deutschen Volkes sein. Wenn die Opfer, die wir brachten und die noch gebracht werden müssen, um das Todeskreuz von Deutschland zu nehmen, nicht umsonst sein sollen, dann muß das deutsche Volk in allen seinen Gliedern, Teilen und Schichten untrennbar

im Geiste des Kämpfertums und der Kameradschaft

verbunden werden. Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" ruft deshalb seine drei Millionen Mitglieder, die in Stadt und Land die starken Träger solchen Geistes sind, auf, mit allen Kräften in dieser Gesinnung zu wirken.

Das deutsche Volk darf nicht mutlos werden und die Hoffnung verlieren! Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der im vergangenen Jahre seine Kräfte millionenfach gegen die Lüge der Kriegsschuld und den Betrug der Abrüstung eingesetzt hat, wird in dem kommenden Notjahr alle so vereinten Kräfte auch einsetzen für den

Kampf gegen die Seelennot

des deutschen Volkes. Unkultur und Gottentfremdung haben nie Raum im deutschen Volke gehabt; sie sind aber in dieser Zeit unserer schwersten seelischen Belastung ein Verbrechen.

Wir kämpfen für das Deutschtum und für die Ehre der Nation; wir kämpfen gegen die Lüge von Versailles und gegen den Bolschewismus. Wir kämpfen mit Gott für Volk und Reich!

Rückblick und Ausblick

Betrachtungen des deutschen Handwerks an der Wende des Jahres.

RH. Die Lage des deutschen Handwerks im Jahre 1931 war sehr schlecht. Der Beschäftigungsgrad im Handwerk erreichte einen noch nie gekannten Tiefstand. Alle Handwerkszweige waren zur Einschränkung ihrer Betriebe gezwungen, die zu großen Gesellenentlassungen führte. Zum Teil lag ein solcher Auftragsmangel vor, daß niemand wußte, wie die Ausbildung der Lehrlinge vorgenommen werden sollte. Die übliche Frühjahrsbelebung setzte verspätet ein. Auch die von den Spitzenverbänden des Handwerks veranstaltete Reichs-Handwerks-Woche, bei der es dank der rührigen Unterstützung der deutschen Presse gelang, die gesamte Oeffentlichkeit in der dritten Märzwoche in eindringlicher Form auf das Handwerk hinzuweisen, vermochte bei der rückgängigen Konjunktur keine Belebung nach sich zu ziehen. Ein schwerer Rückschlag trat wieder ein, als im Juli die große Krise von der Kreditseite her zum offenen Ausbruch kam. Sie hatte zur Folge, daß auch bereits erteilte Aufträge wieder zurückgezogen wurden. Die Umsätze gingen weiter zurück. Neue Aufträge wurden kaum noch erteilt. Der Zahlungseingang für ausgeführte Arbeiten stockte beträchtlich, was um so schwerer ins Gewicht fiel, als jeder Rückstand an Steuern mit empfindlichen Verzugszuschlägen geahndet wurde. So ging das Jahr zur Neige, ohne daß auch nur von der geringsten Besserung gesprochen werden konnte. Was dieser Stillstand, dieser Rückgang im Handwerk für die gesamte Volkswirtschaft bedeutet, mag daraus hervorgehen, daß noch vor zwei Jahren rund 1,65 Millionen Gesellen und Angestellte im Handwerk beschäftigt werden konnten, während heute diese Ziffer höchstens eine Million betragen dürfte.

Die Löhne zeigten fallende Tendenz. Wenn auch die Berechtigung, ja Notwendigkeit hierzu in manchen Gruppen durchaus nicht bestritten werden kann, so wäre es doch verkehrt, nun in einem ungehemmten Lohnabbau das einzige Mittel zur Besserung unserer Notlage erblicken zu wollen. Eine solche Auffassung verkennt die nachteiligen Folgen für den Binnenmarkt, an dem das Handwerk mit etwa einem Drittel des Umsatzes beteiligt ist. Eine gerechte Lösung dieser Frage dürfte in dem Ausgleich der sich widerstreitenden Meinungen liegen, wie denn auch das Handwerk als Ziel der Lohnpolitik weder ein zu hohes noch ein zu niedriges Lohnniveau erstrebt. Auf alle Fälle muß in Wahrung berechtigter Interesse eine Einkommensverteilung erreicht werden, die auf der einen Seite Möglichkeiten zur Kapitalbildung bietet und auf der anderen Seite durch die den gezahlten Löhnen innewohnende Kaufkraft eine angemessene Lebenshaltung für das gesamte Volk gewährleistet. Nur das kann das Ziel einer vernünftigen Lohnpolitik sein, bei der allerdings die Abkehr von dem bisherigen Kampfgedanken nur zu sehr geboten bleibt.

Auf gesetzgeberischem Gebiet stand das Jahr 1931 im Zeichen der Notverordnungen. Wir erinnern zunächst an die zweite Notverordnung zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 6. Juni. Nach dem ernsten Willen der Reichsregierung sollte sie der „letzte Schritt" sein, um eine Wandlung zum Besseren einzuleiten. Aber ach wie bald mußte sich die Reichsregierung von ihrem vergeblichen Bemühen überzeugen. Mit dem offenen Ausbruch der Krise im Juli setzte eine Hochflut von Notverordnungen ein, die Stückwerk sein und bleiben mußten, da sie sich an die eigentliche Lösung der Probleme nicht heranwagten. In dieser Hinsicht zeigt die vierte Notverordnung vom 8. Dezember einen gewissen grundsätzlichen Wandel. Sie soll ja wohl nach dem „letzten Schritt" den „endgültigen Schlußstrich" unter eine uns aufgezwungene Deflationspolitik ziehen. Im Interesse des Handwerks und der gesamten Wirtschaft wünschten wir ihr nur vollsten Erfolg. Allein, ob dieses Ziel erreicht werden kann, wenn man an Stelle der in der Wirtschaft bestehenden Bindungen staatlichen Zwang und behördliche Reglementierung setzt, erscheint — um uns ganz vorsichtig auszudrücken — zum mindestens im Augenblick noch sehr fraglich. Schade, daß sich die letzte Notverordnung bei allem anzuerkennenden Mut nicht dazu aufraffen konnte, auch die so notwendige Reichs- und Verwaltungsreform in Angriff zu nehmen. Im Zeitalter des Fernsprechers und der Kraftwagen können wir uns bei dem vorliegenden Zwang zum Sparen beim besten Willen einen aufgeblähten Verwaltungsapparat nicht mehr leisten, den wir aus der „guten, alten Zeit" übernommen haben.

Die letzte Notverordnung erstrebt ja auch noch eine allgemeine Senkung des Preisniveaus. Ein neuer Reichskommissar sorgt für Ueberwachung der Preise und kann deren Herabsetzung anordnen. So sehr sich das Handwerk schon immer für einen gerechten Preisstand eingesetzt hat und so sehr es selbst bereit ist, nach Kräften an der Erreichung dieses Zieles mitzuwirken, so kann es doch nicht ganz die vorliegenden Bedenken von der Handweisen. Es muß als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß die Preise auf eine Mahnung von oben her in sich zusammenstürzen können. Bestimmund für die Preisbildung auf die Dauer bleiben nur Angebot und Nachfrage. Eine wirksame Ermäßigung wird sich nur dann durchsetzen, wenn die wirtschaftlichen Voraussetzungen hierzu gegeben sind. Zu einem solchen Zurückgehen der Preise bedarf es aber weder obrigkeitlicher Weisung noch gesetzlicher Anordnung. Jedenfalls ist die in breitesten Volksschichten anzutreffende Meinung, als ob in kürzester Frist mit einer Reichsmark das Doppelte gekauft werden könnte, nicht gerechtfertigt. Einer solchen Auffassung muß entgegengetreten werden, denn die durch sie bedingte Kaufzurückhaltung ist bestimmt nicht geeignet, die wirtschaftliche Lage zu bessern und das Heer der Arbeitslosen einer regelmäßigen Beschäftigung wieder zuzuführen. Man halte daher nicht mit den notwendigen Einkäufen zurück. Nur Auftragserteilung wird wieder Leben in die tote Wirtschaft bringen können.

Ein Rückblick auf das Jahr 1931 muß dieses für das Handwerk als das Jahr der unerfüllten Hoffnungen erkennen lassen. Die vom Handwerk seit langem erstrebte grundsätzliche Wandlung der deutschen Wirtschaftspolitik konnte noch nicht erreicht werden. Für das Handwerk waren die letzten 12 Jahre eine einzige Enttäuschung. Eine Besserung wird auch erst dann eintreten, wenn die Reichsregierung bei allen ihrer Maßnahmen und bei der bislang beliebten zu weitgehenden Berücksichtigung der Kollektivkräfte des Kapitals und der Arbeit den gerechten Ausgleich für alle Glieder der Wirtschaft wiederfindet.

Das Handwerk an der Jahreswende.

Die wirtschaftliche Lage im Dezember.

Für die Gestaltung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks im Monat Dezember sind zwei Momente ausschlaggebend gewesen: die allgemeine wirtschaftliche Lage und das Weihnachtsfest. Der starke allgemeine wirtschaftliche Rückgang, der nirgendwo Ansätze zu einer Besserung erkennen läßt, hat auch die Geschäftsentwicklung des Handwerks stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Reichsverband des deutschen Handwerks führt dazu aus:

Besonders erschwerend wirkte sich die Notverordnung für den Absatz des Handwerks aus, weil auch die Kundschaft, soweit sie noch kaufkräftig ist, in Erwartung eines Preisrückganges zum Teil in auffälligem Maße mit Aufträgen zurückhielt und auch nur die notwendigsten Bedarfsgegenstände einkaufte. Das Weihnachtsgeschäft wurde für das Handwerk durch diese Einstellung erheblich beeinträchtigt. Darüber darf auch die Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß Kaufhäuser und verkehrsgünstig gelegene Einzelhandelsgeschäfte in den Wochen vor Weihnachten eine zum Teil beachtliche Steigerung ihrer Umsätze zu verzeichnen hatten. Ueberwiegend beschränkte sich die Nachfrage im Handwerk auf kleinere Gebrauchsgegenstände und geringwertige Artikel. Weder das Schneiderhandwerk, noch die Sattler-, Tapezierer-, Möbeltischler-, Buchbinder-, Buchdrucker-, Elektroinstallateur- usw. Betriebe sind mit dem Weihnachtsgeschäft zufrieden. Die Nahrungsmittelhandwerke hatten zwar eine Steigerung ihrer Umsätze aufzuweisen, ohne daß jedoch der Umfang des Geschäfts früherer Jahre auch nur annähernd erreicht wurde. Dem Friseurhandwerk brachten die letzten Tage vor Weihnachten einige Besserung im Bedienungsgeschäft, aber hier hinderten Schwarzarbeiter den an sich möglichen Umfang der Belebung. Im Baugewerbe herrscht völlige Geschäftsstille. Sowohl die Außen- als auch die Innenarbeiten haben vollständig aufgehört. Da das ganze Baujahr 1931 schlecht war, sind bereits seit längerer Zeit zahlreiche Handwerksbetriebe gezwungen, von der Substanz zu leben. Infolge dieser schwierigen Verhältnisse hat die Zahl der Betriebsabmeldungen zugenommen. Wie groß zum Teil bereits die Not im Handwerk ist, beweist z. B. die Meldung der Handwerkskammer Dortmund, wonach ein großer Teil der selbständigen Handwerker sich in der öffentlichen Wohlfahrtsfürsorge befindet. Die Arbeitslosigkeit der Handwerksgesellen ist ungewöhnlich groß. Selbst Lehrlinge können, vor allem im Baugewerbe, nicht mehr beschäftigt und müssen daher für längere Zeit beurlaubt werden.

Ein Aufruf für den Wiederaufbau des Stuttgarter Schlosses.

435 000 Mark Entschädigung für den Schloßbrand.

Im Finanzausschuß des Württembergischen Landtages teilte Staatspräsident Bolz mit, daß die Regierung einen Aufruf zugunsten einer Sammlung für den Wiederaufbau des Alten Schlosses erlassen werde. Das ganze Alte Schloß sei bei der Gebäudeversicherungsanstalt mit 800 000 Mark versichert. Der Finanzminister berichtete, daß nach den bisherigen Abschätzungen mit einer Entschädigung von etwa 435 000 Mark zu rechnen sei.

Der Stuttgarter Gemeinderat hat nach Anhören von Sachverständigen, insbesondere der Branddirektoren aus Berlin, Hamburg und Düsseldorf, die Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Untersuchung des Schloßbrandes als überflüssig abgelehnt.

Eine Stadt wird zahlungsunfähig.

Schließung der Schulen, Einstellung der Beleuchtung.

Die Gemeindevertretung der Stadt Steyr in Oberösterreich hat den Beschluß gefaßt, die Zahlungsunfähigkeit der Stadt zu erklären. Der ungedeckte Fehlbetrag der Stadtkasse beläuft sich auf rund eine Millionen Schilling. 53 Prozent aller Einwohner der Stadt sind arbeitslos und leben von öffentlichen Unterstützungen.

Die Gemeindevertretung beschloß, die öffentliche Beleuchtung völlig einzustellen, alle Schulen zu schließen und die öffentliche kommunale Tätigkeit gänzlich stillzulegen.

Immer deutlicher wird es, wie gründlich der alte Irrtum versagt hat. Wir wenden uns neuen Wahrheiten zu, die doch die alten, starken, befreienden sind: unruhig ist unsere Seele und unsicher, ehe sie nicht die ruhmvolle Sicherheit und die Freude gefunden hat in Gott. Mit ihm gehen wir sicher, an ihm gesunden wir.

Im alten Gleis.

Nun ist auch das letzte Fest vorüber. Richtig zu sagen wäre: das erste Fest, denn der festliche Neujahrstag eröffnet ja schließlich ein neues Jahr und müßte rechtmäßig diesem aufs Konto geschrieben werden. Aber es ist doch so, daß wir ihn mit dem Silvesterabend, der das alte Jahr abschließt, zu einer Einheit zusammenschließen und sozusagen als die Krönung des Weihnachtsmonats empfinden. Einen ganzen Monat also waren wir in einer Art Festrausch. Zuerst kamen die vielen Vorbereitungen und die Heimlichkeiten, dann kam in seiner Glorie das Weihnachtsfest selbst, darauf folgten die „Zwischentage" mit Halbfeststimmung und zuletzt kam als Schlußzeichen, wenn man das so nennen darf, die wirblige Neujahrszeit. Allerdings: wollte man eine Umfrage veranstalten und sich bei den Mitbürgern auf Ehre und Gewissen nach der Feststimmung erkundigen – man würde bestimmt von mehr als einem und mehr als einer zu hören bekommen, daß richtiger Grund für ausgelassene Festfreude vorhanden gewesen sei. Man braucht sich bloß vor Augen zu halten, daß uns gerade der als Festmonat proklamierte Dezember Schweres und Schwerstes gebracht hat. Wenn wir nur „Notverordnung" sagen, ist jeder sofort im Bilde. Von dem, was außerhalb Deutschlands geschah, von dem, was nach dem Willen der anderen mit uns geschehen soll, braucht gar nicht die Rede zu sein. Wir wissen auch so schon, „was gespielt wird".

Aber trotzdem: es war Festzeit, und Glückliche hat es bestimmt gegeben. Man war ein bißchen aus der gewohnten Bahn geworfen und tanzte in aller Bescheidenheit eine Extratour. Es ist so wenig, was uns jetzt an Gutem geboten werden kann, daß man dieses Wenige wenigstens auszunutzen suchte. Aber nun sind wir „voll und ganz" wieder im alten Gleis, in dem Gleis, das zu Mühe und Arbeit führt. Keine Ablenkung mehr, kein Abweichen mehr: der Werktag ist wieder in seine Rechte eingetreten, und solches Recht und Gesetz muß, so hart und grausam es auch manchmal erscheinen mag, befolgt werden. Wer sich nicht zusammennimmt, wer nicht ganz bei der Sache bleibt, kommt leicht unter die Räder. Es soll und darf keinem Furcht und Schrecken vor dem Kommenden eingejagt werden, aber für Feiertagsrast bleibt jetzt keine Zeit mehr. Die Bilanz des abgelaufenen Jahres liegt vor, für jeden einzelnen und für alle zusammen. Wir wissen also genau, woran wir sind, kennen unser geringes Haben und kennen unser großes Soll und haben die Pflicht, Sorge zu tragen, daß es wieder anders wird. „Anders" aber kann in unserem Falle nur „besser" heißen. Jeder an seinem Teile muß dazu beitragen, daß es wieder besser wird. Und dieses wieder kann nur dann geschehen, wenn wir nicht abbiegen von dem Gleis, das uns vorgezeichnet ist, wenn wir so arbeiten, daß Arbeit wieder Frucht und Segen bringt. Auch der Arbeitstag hat seine Poesie, das sollten wir bedenken und nicht mutlos die Hände in den Schoß legen. Und schließlich folgen auf Arbeitstage ja immer wieder einmal Feiertage, und es bleibt die Hoffnung, daß uns kommende Feiertage wieder zu wirklichen, durch keine Not und keine Notverordnungen gestörten Feiertagen werden.

Wie wird das Wetter?

Der Wetterumschlag, der unmittelbar vor Weihnachten einsetzte, brachte ganz Deutschland Tauwetter. Selbst in den Mittelgebirgen kletterte die Quecksilbersäule zumeist über den Gefrierpunkt. Im Nordwesten Deutschlands wurden 8—10 Grad Wärme gemessen und in England sogar 17 Grad Celsius. Der außerordentlich starke Tiefdruckwirbel hatte an der Küste schwere Stürme zur Folge. Kurz vor Jahresschluß trat aber ein neuer Umschwung ein. Während sich das Tiefdruckgebiet nach Rußland verzog, stieg im [illegible] langsam, aber stetig. Ein Hochdruckgebiet entwickelte sich über Skandinavien, und auch über Island und Irland lagen Gebiete hohen Luftdrucks. Infolgedessen drehten sich in Deutschland die Winde allmählich über Nordwesten nach Norden. Wir kamen langsam in kalte Luftströme, die vom Norden südwärts getragen wurden. Schon Mitte der Woche kam es zu verbreiteten Schneefällen. Da noch immer verschiedene Störungsgebiete vorhanden sind, ist auch für die nächsten Tage mit leichten Schneefällen zu rechnen. Zwischendurch dürfte sich aber der Himmel aufklären, so daß zunächst eine Verschärfung des Frostes zu erwarten ist.

—* **Vorträge über Siedlungs- und Wohnungswesen.** Die Westfälische Verwaltungsakademie und Akademie für Staatsbürgerkunde veranstaltet gemeinsam mit der Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Universität Münster i. W. im Wintersemester 1931-32 einen Vortragszyklus über Siedlungs- und Wohnungswesen. Es werden sprechen: 1.) Univ.-Prof. Dr. Bruck, Münster i. W. über: Deutsche Siedlungsprobleme im weltwirtschaftlichen Rahmen. Donnerstag, 11. Januar 1932. 2.) Oekonomierat Univ.-Prof. Dr. Gerland, Direktor der Landwirtschaftskammer, Münster i. W., über: Die neuzeitliche Landwirtschaftliche Ostsiedlung. Donnerstag, 21. Januar 1932. 3.) Landeskulturdirektor König, Münster i. W., über: Die Aufgaben der Landeskulturbehörden unter besonderer Berücksichtigung ihrer volkswirtschaftlichen Bedeutung. Donnerstag, 28. Januar 1932. 4.) Dr. Brecht, Direktor der provinziellen Wohnungsfürsorgegesellschaft Westfälische Heimstätte, Dortmund über: Probleme des deutschen Wohnungsmarktes. Donnerstag, 4. Februar 1932. Die Vorträge finden jeweils um 20,15 Uhr im Institut für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Münster i. W., Johannisstr. 9 statt.

Halver

—& Nach den Weihnachtstagen setzte eine kurze Woche ein, die als zwischen den Feiertagen liegend, auch noch festlichen Charakter trug. Am letzten Tag des Jahres, Silvester, herrschte das denkbar schönste Winterwetter, das leider während des Neujahrstages nicht in gleicher Weise anhielt. Am Silvesterabend um 6 Uhr war Festgottesdienst. Die Weihnachtsbäume zu beiden Seiten des Altars erstrahlen noch einmal im Kerzenglanze. Bei dem Gottesdienste legte der Kirchenchor die beiden Lieder: „Nun laßt uns Gott dem Herren" und „Ich singe dir mit Herz und Mund" zur Verherrlichung ein. Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus legte seiner Predigt das Textwort 1. Corinther 13, 12 und 13: „Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort, dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich's stückweise, dann aber werde ich erkennen, gleichwie ich erkannt bin. Nun aber bleibet Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die größte unter ihnen." Nachts von 12 bis 1 Uhr läuteten die Glocken mit festlichem Klange das neue Jahr ein. In dem Festgottesdienste am gestrigen Neujahrstage wurde das neue Gesangbuch eingeführt, doch so, daß das alte noch daneben benutzt werden kann, das auch noch längere Zeit der Fall sein wird. Pfarrer Stommel hielt die Festpredigt über den Text Matthäi 14, 27: „Seid getrost, ich bin es, fürchtet euch nicht." Nach der Predigt machte er den Zivilstand der ev. Kirchengemeinde im Jahre 1931 bekannt. In demselben wurden 56 (65) Paare getraut. 83 (82) Kinder wurden getauft davon 16 im Krankenhaus zu Lüdenscheid. 66 (74) Verstorbene wurden beerdigt. Konfirmiert wurden 41 (76) Kinder. Am heiligen Abendmahl nahmen 599 (765) Personen teil, darunter 47 (40) Privatkommunionen. Die eingeklammerten Zahlen sind die entsprechenden Zahlen des Jahres 1930.

—)(**Katechumenen- und Konfirmandenunterricht** beginnt nach Ablauf der Weihnachtsferien wieder am Samstag, dem 9. Januar, zu den üblichen Uhrzeiten.

—=) **Im Jahre 1931 sind in der katholischen Kirchengemeinde Halver** 10 (8) Kinder getauft. Getraut wurden 4 (5) rein katholische und 6 gemischte Paare. Beerdigt sind 2 (4) Personen. Zur hl. Erstkommunion gingen 16 (5) Kinder. Kommuniziert haben 2440 Personen. Die hl. Firmung empfingen 40 Personen. Die eingeklammerten Zahlen sind die des Jahres 1930.

—=) **Besitzwechsel.** Das Haus des Prokuristen Ernst Filling, Amtsstraße, ging durch Kauf in den Besitz des Bäckermeisters Hugo Eichholz in Schalksmühle über.

Schalksmühle

—) Die hiesige Sanitätskolonne nimmt am 9. Januar 1932, von nachm. 2 Uhr ab, eine **Zeugsammlung für die Winterhilfe** vor.

Kierspe

—r Die Mitglieder der **Amtsvertretung von Kierspe** sind zu einer Sitzung am 5. Januar 1932 nachm. um 3½ Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses zu einer Tagung geladen. Die Tagesordnung sieht vor: 1. Abnahme der Jahresrechnung für 1930. 2. Abänderung des Amtshaushaltsplans für 1931. 3. Verwendung von Oel beim Fußbodenanstrich, 4. Beihilfenanträge, 5. Verschiedenes.

—s **Das neue Jahr** wurde um Mitternacht durch Glockengeläute eingeleitet. Am Silvesterabend fand in der Kirche Gottesdienst unter Mitwirkung des Gemischten Kirchenchors statt. Im Gottesdienst am Neujahrsmorgen sprach Pfarrer Meyer zu Theenhausen über Lukas 2. Den Gottesdienst im Bollwerk hielt vertretungsweise Pfarrer Dr. Große-Dresselhaus aus Halver.

—s **Silvesterfeier des MGV. „Sängerbund".** Wie in jedem Jahre, so beging auch am diesmaligen Silvester der MGV. Sängerbund seine übliche Feier in der Halle des Hotels Berliner Hof. Wenn auch infolge der Zeitverhältnisse der Besuch nicht die frühere Höhe erreichte, so hatten sich doch viele Freunde und Gönner des Vereins eingefunden. Bei der Abwicklung des Programms war der erste Teil desselben zweifellos der wertvollere. Der Sängerbund sang eingangs, gleichsam als Ausklang des Weihnachtsfestes „Es ist ein Reis entsprungen". Es folgten alsdann eine Reihe hübscher Volkslieder, die unter der Leitung von Lehrer Krüger treffend zu Gehör gebracht wurden. Der zweite Teil des Programms sah kleinere humoristische Aufführungen vor, von denen das Singspiel „Der Nachtwächter" oder „Die Macht des Gesanges" am besten gefallen konnte. Eine Verlosung sorgte für Abwechslung. Die Freunde des Tanzes kamen hinterher in ausgiebiger Weise zu ihrem Rechte. Musikalisch wurde das Programm von dem Beckerschen Salonorchester Halver in vollauf befriedigender Weise bestritten. Der Vorsitzende Schaefer sprach im Laufe des Abends kurze, aber herzliche Worte zur Begrüßung.

*

Lüdenscheid. Bürgermeister Krumm scheidet aus dem Amt. Mit Ablauf des alten Jahres trat Bürgermeister Krumm aus seinem Amte, um in den Ruhestand zu treten. Im Jahre 1919 wurde der damalige Kreissekretär Krumm beim Landratsamt in Altena zum Amtmann des Amtes Lüdenscheid (Lüdenscheid-Land und Hülscheid) ernannt. Er übernahm die Amtsgeschäfte unter recht schwierigen Umständen, da die politischen Unruhen gerade im Amte Lüdenscheid in besonders starkem Maße auf die Kommunalpolitik übertragen wurden. Bürgermeister Krumm erwies sich im Laufe der Jahre als begabter und gewandter Kommunalpolitiker, der auf verkehrswirtschaftlichem Gebiet sehr rege war. Der Bau der Straße Lüdenscheid-Rummenohl ist auf seine Initiative zurückzuführen. Wenn sich im Laufe der Bauzeit die Verhältnisse für den Bau grundlegend änderten und den beteiligten Gemeinden finanzielle Opfer auferlegten, unter denen sie heute noch stark zu leiden haben, so darf dieser Fehlschlag nicht auf die Rechnung des nun Scheidenden gesetzt werden. Der scheidende Bürgermeister war in seinen Gemeinden nicht unbeliebt, und sein Abgang ist in mancher Hinsicht zu bedauern. Bekanntlich war Bürgermeister Krumm bereits seit dem Frühjahr d. J. beurlaubt.

Arnsberg. Ein Schuß ging los. Zwei junge Leute von hier hantierten am Montag nachmittag auf dem Weg von Wennigloh nach hier mit einem Trommelrevolver. Als einer von ihnen im Scherz die Waffe auf den anderen richtete, schlug dieser den erhobenen Arm zurück. Dabei löste sich ein Schuß und traf den 16jährigen B. so unglücklich in die Seite, daß er zusammenbrach. Ein des Weges kommendes Auto brachte den Verletzten zum Arzt, der einen Lungensteckschuß feststellte.

Aus dem Hönnetal. Vermißt wird seit dem 5. Dez. der 56 Jahre alte Amtsrentmeister Fritz Steinmann. Es ist anzunehmen, daß er vielleicht entführt wurde, oder aber ins Wasser gefallen ist. Als besonderes Kennzeichen hat St. einen steifen Nacken. Er war mit schwarzem Rock, gestreifter Hose, schwarzen hohen Schuhen, grünen Lodenmantel und blauer Mütze gekleidet. Zweckdienliche Angaben wolle man der nächsten Polizeistation mitteilen.

—:: **Wipperfürth.** Lokalabteilung Wipperfürth. Die diesjährige Hauptversammlung findet Donnerstag, den 14. Januar 1932, nachm. 4¼ Uhr im großen Saale des Gasthauses zum Brunnen in Wipperfürth statt. Als Hauptredner ist der Zuchtdirektor der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz Herr Dr. Pflaumbaum, Bonn gewonnen worden. — Die Tagesordnung sieht außerdem neben dem Jahresbericht einen ganz besonders lehrreichen Film der diesjährigen großen Generalschau der rheinischen Landwirtschaft in Krefeld vor. Alle Landwirte und Freunde der Landwirtschaft werden schon heute auf diese bedeutsame Versammlung hingewiesen.

Nah und Fern

○ **Belagerung und Beschießung eines Schwerverbrechers.** Die Dortmunder Kriminalpolizei hatte davon Kenntnis erhalten, daß sich der vor mehreren Wochen aus einer Krankenanstalt in Köln entwichene, mehrfach mit Zuchthaus vorbestrafte und in Verbrecherkreisen unter dem Namen „Bobby vom Rhein" bekannte Räuber Walter Augustin in Dortmund ein möbliertes Zimmer gemietet hatte. Vier Kriminalbeamte begaben sich darauf nach der Wohnung des Räubers. Den Beamten gelang es nach vieler Mühe und nach regelrechter Belagerung, durch die von Augustin von innen verbarrikadierte Tür in das Zimmer einzudringen. Als der Verbrecher dem Befehl „Hände hoch!" keine Folge leistete, wurden mehrere Schüsse auf ihn abgegeben, von denen einer tödlich wirkte.

○ **Tragischer Tod eines Leipziger Notars.** Der 52 Jahre alte Rechtsanwalt und Notar Friedrich Gutwasser in Leipzig ist im Hofe seines Wohngrundstückes schwerverletzt aufgefunden worden. Er ist gleich darauf verstorben. Gutwasser ist vom Küchenbalkon seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe gestürzt.

○ **Tödlicher Jagdunfall.** Ein tödlicher Jagdunfall ereignete sich in der Nähe des Forsthauses in Deutsch-Wartenberg. An einer kleineren Jagd nahm ein Herr von Rieben aus Berlin als Jagdgast teil. Als die Herren zur Jagd aufbrachen, entlud sich plötzlich das Gewehr von Riebens, das er über die Schulter, mit der Mündung nach oben, trug. Das Geschoß durchschlug ihm Nacken und Schädelwand und drang in das Gehirn ein, so daß der Tod auf der Stelle eintrat. Das Unglück dürfte auf eine Unvorsichtigkeit zurückzuführen sein, zumal von Rieben am rechten Arme eine Prothese trug.

○ **Blutiges Ende eines Familienstreits.** In Sagan geriet der Malermeister Marczinski mit seiner Frau in Streit und feuerte mehrere Revolverschüsse ab. Eine Kugel drang der Frau in den Unterleib. In hoffnungslosem Zustande mußte sie ins Krankenhaus eingeliefert werden. Durch zwei weitere Schüsse wurden der zufällig anwesende Fleischermeister Schilke, ein Verwandter Marczinskis, sowie ein Mädchen leicht verletzt. Der Täter ergriff die Flucht. Über die Gründe der Tat ist noch nichts bekannt.

○ **Ihren Mann mit dem Küchenmesser erstochen.** In Hamburg stellte sich die Ehefrau Garber der Polizei und erklärte, sie habe ihrem Manne etwas angetan. Als Polizeibeamte daraufhin in die Wohnung der Eheleute eindrangen, fanden sie den Mann auf dem Bette tot auf. Die Leiche zeigte schwere Schnittwunden am Halse. Die Eheleute waren seit 1925 verheiratet. Die Frau will die Tat aus Eifersucht begangen haben. Am frühen Morgen habe sie mit ihrem Mann Streit gehabt. Dabei habe er ihr gesagt, er wolle den Silvesterabend nicht mit ihr zusammen verleben. Darüber sei sie in große Erregung geraten und habe mit einem Küchenmesser auf ihn eingestochen.

Eingesandt.

(Ohne Verantwortung für die Redaktion.)

Das Schicksal des deutschen Volkes erheischt klare Fronten. Aus dieser Erkenntnis heraus schuf unser Führer Adolf Hitler vor 12 Jahren die N. S. D. A. P. Der Weg von 7 Mann bis zur heutigen 15 Millionen Bewegung war ein schwerer. Der gigantische Kampf konnte nur geführt werden in dem Vertrauen, daß die Seele des deutschen Volkes und der Lebenswille noch nicht zerbrochen sei.

Wir sind nicht die Verzweifelten, die Hoffnungslosen oder Verärgerten, wir sind die Bewegung, die den Glauben an Deutschlands Freiheit noch nicht verloren hat.

Der Beweis für die Zunahme dieser Erkenntnis ist der, daß unsere Bewegung fast 1 Million Parteimitglieder hat. Tagtäglich schließen sich Volksgenossen aus allen Schichten an, um mit uns den Kampf für Ehre, Freiheit und Vaterland zu führen.

In diesen Tagen ging unserer Ortsgruppe ein Schreiben zu, welches wir nachstehend im Wortlaut veröffentlichen.

N. S. D. A. P.
Ortsgruppe Halver.

An die
Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei
Ortsgruppe Halver.

Für die freundliche Einladung zu der Weihnachtsfeier bestens dankend, bedauere ich, da ich über die Weihnachtstage bereits verfügt habe, der Einladung nicht folgen zu können. Ich bitte aber gleichzeitig meine Beitrittserklärung als Mitglied der N. S. D. A. P. vorzumerken und erkläre ich durch dieses meinen Beitritt zu der hiesigen Ortsgruppe.

Es dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, daß ich seither längere Jahre in den vordersten Reihen der Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) im Wahlkreis Südwestfalen gekämpft habe. Ein Verbleiben in dieser Partei wurde mir unmöglich, einesteils, weil in Südwestfalen innerhalb der Organisation Lug und Trug stillschweigend geduldet, der Parteivorstand in Berlin anscheinend dem Eigennutz und der Korruption verfallen, und anderseits entgegen dem Programm der Partei, weiterhin einer Parkei Vorschub geleistet wird, die die deutsche Wirtschaft, insonderheit den deutschen Mittelstand in Grund und Boden regiert, sodaß die breiten Schichten der Arbeiterschaft, zum Nachteil der Gesamtwirtschaft, die Verdienstmöglichkeiten fast restlos einbüßten und Wohltat zur Plage werden ließ. Alles dieses widerstrebt meiner politischen Einstellung und fordrte mich heraus der Partei den Kampf anzusagen. — Meine politische Einstellung gilt dem nationalen Gedanken in Reinkultur, auf welcher Grundlage einzig und allein Deutschland aus Schutt und Trümmer, wie ein Phönix aus Asche und Flamme emporsteigen wird, gilt dem deutschen Vaterlande und seiner Wehrkraft solange, bis alle Völker in ihrer Gesamtheit in der Weise abgerüstet sind, wie man unser Vaterland diktorisch entwaffnet hat.

Wehrlos — Ehrlos. Nur der Macht, nicht dem Recht (das wird auf dieser Welt ein frommer Traum bleiben) wird es vorbehalten sein statt aller fahlen Reden und scheinheiligen Verhandlungen, die Sklavenketten zu sprengen und unserem Frondienst und der unserer Kinder, die unschuldig schon für ihr Leben verurteilt die Ketten mit herum zu schleppen, ein Ende zu gebieten.

Die Partei aber, die ich berufen halte, diesen Weg zur Freiheit unbeirrt, zukunftsfreudig und zielsicher zu bahnen ist die N. S. D. A. P., der ich mich zur Verfügung stelle und mit ihr zu kämpfen bereit bin, für Recht und Freiheit, für ein glücklicheres Deutschland.

Mit deutschem Gruß!

gez. Unterschrift.

Raubüberfall am Silvesterabend in Hannover.

Mit der Ladenkasse geflüchtet.

Am Silvesterabend kurz vor Ladenschluß wurde die Inhaberin eines Kolonialwarengeschäfts in der Marienwerder Straße in Linden das Opfer eines Raubüberfalles. Ein Fremder, der im Laden einige Zigaretten gekauft hatte, versetzte der Ladeninhaberin beim Wechseln des Geldes einen Stoß vor die Brust, ergriff die Kasse und flüchtete damit über die Felder nach dem Fössebad zu. Der Sohn der Ueberfallenen nahm sofort die Verfolgung des Täters auf, die jedoch ergebnislos verlief. Die Kassette wurde später im Felde aufgefunden. In ihr befand sich noch ein Geldbetrag in Scheinen in Höhe von 150 RM, die der Räuber wohl in der Dunkelheit und in der Eile vergessen hatte herauszunehmen. Geraubt wurden 200 RM. in Silber. Von dem Täter fehlt vorläufig noch jede Spur.

Festnahme eines Einbrechers.

Auf der Flucht angeschossen.

Bei einem Landwirt in Badenstedt bei Zeven wurde vor einigen Tagen ein Einbruch verübt, bei dem Kleidungsstücke und ein Paar Stiefel gestohlen wurden. In der letzten Nacht hörte nun der Hausson verdächtige Geräusche und bemerkte einen Mann, der mit einem Rucksack das Haus verließ und auf einem Fahrrade in Richtung Zeven davonfuhr. Der Hausson weckte einige Nachbarn und fuhr in einem Kraftwagen dem Einbrecher nach. Zwischen Heeslingen und Zeven wurde dieser eingeholt und gestellt. Als er sich verfolgt sah, versuchte er über die Weiden zu entfliehen. Jetzt gaben die Verfolger einen Schreckschuß mit Schrotladung ab und der Einbrecher wurde am Oberschenkel verletzt. Der herbeigerufene Oberlandjäger rief einen Arzt herbei, der die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus anordnete. Der Einbrecher ist ein Melker, der vor einem Jahre in Badenstedt bedienstet war. Man nimmt an, daß noch eine ganze Anzahl Einbrüche im Kreise Zeven auf sein Konto zu buchen sind.

Ungehorsamkeitsfeldzug und Boykott in Indien.

Der Vollzugsausschuß des allindischen Kongresses hat beschlossen, den Ungehorsamkeitsfeldzug und den Boykott auf britische Waren wieder aufzunehmen. Gandhi hat sofort nach der Sitzung ein Ultimatum an den Vizekönig gesandt, in dem er ihn von dem Beschluß des Kongresses unterrichtet, ihn noch einmal um eine Unterredung bittet und mitteilt, daß der Kongreß die Eröffnung des Ungehorsamkeitsfeldzuges noch zurückhalte, bis die Unterredung stattgefunden habe.

Rückzug hinter die chinesische Mauer.

Kampflose Räumung Kintschaus.

Marschall Tschanghsueliang hat den chinesischen Truppen den Befehl zur Räumung Kintschaus und der benachbarten Gebiete bis zur chinesischen Mauer gegeben. Die Räumung Kintschaus durch die chinesischen Truppen ist im wesentlichen beendet. Vor der Räumung wurden sämtliche Munitionslager vernichtet. Den japanischen Truppen wurde mitgeteilt, daß Kintschau kampflos übergeben werde; die Japaner wurden ersucht, die Stadt erst sechs Stunden nach dem Abzug zu besetzen. Nach einer weiteren Meldung hat Marschall Tschanghsueliang befohlen, daß die chinesischen Truppen keinen Schuß auf die Japaner abgeben, um Zwischenfälle zu vermeiden.

Vor der Einnahme Kintschaus.

Japanischer Panzerzug entgleist.

Das Kriegsministerium empfing aus Mukden ein Telegramm, nach dem die japanischen Truppen die Chinesen in Richtung Kintschau verfolgen. Die japanische Vorhut befinde sich nur noch etwa 20 Kilometer vor Kintschau. Die Besetzung der Stadt stehe unmittelbar bevor.

Auf der Strecke Tschangtschung—Mukden wurde ein japanischer Panzerzug zur Entgleisung gebracht. Die Lokomotive und sechs Wagen wurden völlig zertrümmert. Acht Soldaten fanden den Tod, siebzehn wurden schwer verletzt.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 1. Januar.

Raubüberfälle in der Neujahrsnacht.

Köln. Die Silvesternacht ist sehr ruhig verlaufen. Die Ordnungspolizei brauchte kaum einzugreifen. Kölns Verbrecherwelt dagegen hat eine besonders „rege" Tätigkeit entfaltet. Abgesehen von den üblichen Schaufenstereinbrüchen wird ein schwerer Wohnungseinbruch gemeldet, bei dem den Tätern Gold- und Schmucksachen im Werte von 25 000—30 000 Mark in die Hände fielen, außerdem ein größerer Posten Wäsche und Bekleidungsstücke sowie 3500 Mark bar. In Köln-Poll raubten zwei mit schwarzen Gesichtsmasken versehene Räuber in einer Konsumzweigstelle die Ladenkasse mit der sich 2000—3000 Mark befanden, aus. Die Burschen konnten unerkannt entkommen. Die Frau des Gastwirts vom Handelshof am Waidmarkt wurde überfallen und niedergeschlagen. Der Täter raubte der Frau einen Geldbeutel mit 1200 bis 1300 Mark.

Bombenanschlag auf das italienische Konsulat in Cleveland.

Newyork. Das italienische Konsulat in Cleveland erhielt ein Postpaket aus Newyork, in dem eine hochexplosive Bombe enthalten war. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

Straßenbahnunglück in Lüttich. — Ein Toter, 33 Verletzte.

Brüssel. In Lüttich entgleiste ein Straßenbahnzug und stürzte um. Dabei wurden eine Person getötet und 33 verletzt, darunter vier Personen schwer.

Börse und Handel

Amtliche Berliner Notierungen vom 31. Dezember.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 14,21 bis 14,25; holl. Gulden 168,93—169,27; Danz. 82,12—82,28; franz. Frank 16,51—16,55; schweiz. 82,05—82,21; Belg. 58,19—58,61; Italien 21,40—21,44; schwed. Krone 79,12—79,28; dän. 78,67 bis 78,83; norweg. 77,67—77,83; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,06—1,07; Spanien 35,76 bis 35,84.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halver i. Westf.

Neue
Ladenverkaufspreise für Henkel-Erzeugnisse

Persil	das selbsttätige Waschmittel	**68** Pfennig das Doppelpaket
Persil	das selbsttätige Waschmittel	**36** Pfennig das Normalpaket
Henko	Henkel's Wasch- und Bleich-Soda	**13** Pfennig das Paket
IMI	Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel	**20** Pfennig das Paket
Sil	Henkel's Bleichmittel	**17** Pfennig das Paket
Ata	Henkel's Scheuerpulver (fein)	**18** Pfennig die Streuflasche
Ata	Henkel's Scheuerpulver (grob)	**13** Pfennig das Paket
Dixin	Henkel's Seifenpulver	**23** Pfennig das Paket
Gutso	Henkel's Schnitzelseifenpulver	**17** Pfennig das Paket

Die vorstehenden Preise gelten auch für Packungen, die noch mit dem früheren Preisaufdruck im Handel sind.

Sämtliche Henkel-Erzeugnisse nach wie vor in unveränderter Güte und Vollkommenheit!

Henkel & Cie. A.-G., Düsseldorf

P305

Wintersportgeräte!

Jugendski Eschenholz, 170 cm, m. Bind. u. Stöcke 15.-
Tourenski, Eschenholz, m. Huitteldbind. v. 17.- b. 29.-
Rodelschlitten, ganz aus Eschenholz . . 3.75 4,50
Schlittschuhe in allen Preislagen
Skistöcke, Skibindungen, Ersatzteile, Skiwachs, Skiöle usw. finden Sie bei mir in reicher Auswahl

E. Bickenbach, Lüdenscheid, Knapperstr. 8a.

Denkt an die hungernde Tierwelt!



Die Vögel nicht mit Brot und Kartoffeln füttern, sondern mit allerlei Sämereien und Fleischresten.



Ein Blick genügt!
Hier fehlt nur Hühneraugen-
„LEBEWOHL"

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: In Halver: Mediz.-Drog. C. Menke, in Schalksmühle: Adler-Drogerie A. Cordt, in Kierspe-Bahnhof: Drogerie C. Baukloh

Nachbarschaft Sterbekasse Schulbezirk Heesfeld.

Sonntag, d. 10. Jan. 1932, nachmittags 5 Uhr im Lok. Gust. Baake, Deckinghausen

General-Versammlung

Um zahlreichen Besuch bittet: Der Vorstand.

T.-V. Kierspe e. V. 1879.

Sonntag, den 3. Jan. 1932, vormittags 10,30 Uhr auf dem Spielplatz in Kierspe

Meisterschaftsspiel im Handball

2. Turnv. Grünewald, Lüdenscheid — 1. Kierspe 1879.

Nachmittags 5 Uhr

Vorstands- und Vorturner-Sitzung

im Hotel Plate, Kierspe. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller unbedingt erforderlich.

Der Turnrat.

Reisende

für Private von bedeutender Wäschefabrik gesucht. Reichhaltige Kollektion sämtlicher Haushalt- und Aussteuerwäsche kostenlos. Hoher Verdienst wird sofort bar ausgezahlt. Schließfach 256 Plauen/Vogtl.

Stickrahmen

verstellbar.

Wilh. Bell jr., Halver.

WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

Tel. 442.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W.

WIR WERBEN FÜR SIE

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinen-, Auto-, Heizungsbau, Flug-, Wärme-, Kältetechn., Landw. Maschin., Schwach-, Starkstrom- u. Radiotechnik **Werkmeisterschule**

Technikum Lage Lippe

Bauschule Architektur, Bauingenieurwesen, Eisenbau, Eisenbetonbau **Tonindustrie** Ziegeleiingenieure Techniker, Ziegelmeist.

Lehrpläne frei

Herren- Burschen- u. Knaben-Anzüge

in allen Größen zu alleräußersten Preisen empfiehlt:

Hugo Nieding, Halver Berinerstr. 56.

Personen-Schlitten

billigst zu verkaufen

Dresbach & Cie., Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 4. Januar.

6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
7,05—8,00 Morgenkonzert.
8,00 Wiederholung der Wettervorhersage, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
9,45 Gymnastik für Frauen. Hilde Bremus.
10,00 Erste Meldungen, Zeitangabe und Wasserstandsmeldungen.
10,15—11,15 **Mensch und Welt.** Gemeinschaftsempfang für Arbeitslose.
11,20—12,35 Schallplattenkonzert.
12,35 Funkwerbung mit Schallplatten.
12,50 Wetterbericht.
12,55 Nauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Penski.
14,30 Schlachtviehmarktberichte.
15,30 Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
15,50—16,20 Kinderstunde. Els Vordemberge: Vorlesung aus dem Buch „Hans Urian oder die Geschichte einer Weltreise", von Lisa Tetzner (1).
16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Aus Fritjof Nansens „In Nacht und Eis". 2. Sepp Schüller: Das Silhouettenschneiden (1).
17,00—18,00 Vesperkonzert, Leitung: Wolf. Solistin: Anita Greve-Hamburg (Alt).
18,15—18,35 Frauenstunde. Jonny Behm: Frauen als Diplomatinnen (1).
18,40—19,00 Elternstunde. Marie Schumacher-Köhl: Herrscher oder Freund? (Von wahrer Elternschaft).
19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen und Sportvorbericht.
19,15—19,25 Vom Tage.
19,30—19,55 Rechtsmittel gegen Finanzamtsbescheide. Finanzgerichtsdirektor Hirsch: Vom Reichsfinanzhof.
19,55 **Erste Abendmeldungen.**
20,00 Uebertragung aus dem Kleinen Haus der Städtischen Bühnen, Düsseldorf:

Collegium Musicum (4).

Das Düsseldorfer Kammerorchester, Leitung: Dr. Alfred Fröhlich. Solisten: Hildegard Thienen (Violine), Joseph Elkan (Bariton). Slawische Melodien.

22,00 Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
Anschließend bis 23,00: Nachtmusik, Leitung: Wolf.
23,00—24,00 Konzertübertragung aus dem Ca[illegible]